

überaus viel Uebereinstimmung zeigen. In Stiedelsbach treten dunkle schiefrige Tone auf, die nach schlecht erhaltenen Resten zu urtheilen, vielleicht dem Gault angehören.

Die bisher gesammelten Fossilien vertheilen sich auf ziemlich wenig Arten, trotzdem konnten manche neue Vorkommnisse erkannt werden. Die Stücke sind jedoch zu mangelhaft, um zu eingehenderen Studien benützt werden zu können.

Die näheren Angaben werden in einer für das „Jahrbuch“ bestimmten Arbeit mitgetheilt werden.

### Vermischte Notizen.

Von den Herren Stadtbaumeistern Ferd. Dehm und F. Ölbriicht erhielten wir einen Mammuthzahn (rechter oberer Molar), der bei dem Baue des Hauses Nr. 9 in der Schulerstrasse 18 Fuss unter der Oberfläche im Diluvialschotter gefunden wurde. Seit dem Abschlusse der von Suess in seinem „Boden der Stadt Wien“ gegebenen Darstellungen über das Vorkommen von Mammuthresten im Weichbilde der Stadt sind aus diesem Gebiete nur 2 Funde bekannt geworden, über die seinerzeit in den Schriften der geol. Reichsanstalt ausführlicher berichtet wurde (Verh. 1865, pag. 141 und Verh. 1872, pag. 234). Es ist dies also seither die 3. Fundstelle, für die wir Belege in unseren Sammlungen besitzen. Für die Conservirung des Fundstückes sind wir den Herrn Einsendern zum besten Danke verpflichtet.

Herr Rudolf Raffelt theilt uns die folgenden Zeilen aus einem Briefe von H. Engelhardt in Dresden mit:

Mit Hilfe des mir von Ihnen gütigst zur Verfügung gestellten Materiales ist die bisher reichste Tertiärflora Böhmens, die von Kutschlin, wesentlich zurückgestellt worden. Während Kutschlin nur 203 Arten bot, hat es der Jesuitengraben<sup>1)</sup> (die von mir entdeckte Fundstätte von tertiären Blattresten bei Kundraditz) bereits auf 264 Species gebracht.

Sodann hätte ich noch zu erwähnen, dass in der Actienziegelei in Leitmeritz im altdiluvialen Schotter unter dem Löss ein Oberarmknochen von *Elephas primigenius* gefunden wurde. Derselbe misst 1½ Meter in der Länge und ist in die Sammlung der Leitmeritzer Realschule einverleibt worden.“

Herr Prof. Dr. Gustav C. Laube übersendet die folgende Notiz über das Vorkommen von Trionyxresten im Diatomaceenschiefer von Kutschlin bei Bilin:

„Der im letzten Heft des Jahrbuches enthaltene Aufsatz von Professor Dr. Hoernes über die mittelmioocänen Trionyx-Formen Steiermarks erinnert mich daran, an dieser Stelle zu erwähnen, dass sich unter den noch von weiland Prof. v. Reuss gesammelten Versteinerungen aus dem Diatomaceenschiefer von Kutschlin bei Bilin einige Schildkrötenreste befinden, welche zu Trionyx gehören. Auf dem einen Stück sieht man die beiden letzten linken Costalstücke. Das Letzte ist fast gleichzeitig dreieckig, das Vorletzte im Verhältnisse zu den analogen vergleichener Arten auffällig kurz. Die Narbung der Oberfläche ist gleichmässig, quergestellt, leider nur theilweise erhalten. Das zweite Stück zeigt den Abdruck einiger Costalstücke aus dem mittleren Caropax. Leider ist es weniger gut erhalten als das vorhergehende. Man erkennt nur, dass die Platten sich vom Rande gegen die Wirbelplatten hin stark verschmälern. Die Narbung ist feiner und gleichmässiger wie bei den vorigen. Die Dimensionen — die ersteren Platten sind zusammen 21 Millimeter

<sup>1)</sup> Verhandlungen der k. k. geol. R.-A. 1878, p. 359.